

LEOPOLD MOZART AN MARIA ANNA VON BERCHTOLD ZU SONNENBURG  
IN SALZBURG

WIEN, 25. UND 26. MÄRZ 1785

[BAUER/DEUTSCH, Nr. 854]

Wien den 25<sup>ten</sup> am Charfreÿtag  
1785

Eben itzt da ich schreibe wechselt das Wetter mit Sonnenschein und starkem Schneyen  
5 ab: vor einigen tagen hat jammerlich geschneyt und gestöbert, und dann mit einem  
hellen tag abgewechselt, wo die Strassen, wie ums neue Jahr vest zugefrohren waren:  
kurz! man glaubt am Sontage den Weinnacht tag und nicht den ostertag zu haben;  
und es geht die Rede, daß die Herrschaft am Ostersonntag, wegen der Seltenheit, ei-  
ne Schlittenfahrt halten wollen. Ich wünschte ein gelinderes Wetter, um abreisen zu  
10 können, denn beÿ so einem Wetter wollte ichs nicht wagen. Ich habe den *Copisten* ins  
Hauß bestellt, der itzt wirk!: an dreÿerley *Variationen* für dich schreibt, die ich bezah-  
le. dann werde treiben, daß die *Cadenzen* bekomme: werde auch was gestochen ist,  
kauffen. den h: von Derer habe hier auch angetroffen, – ein h: von *Franciscis* der beÿ  
der *Artillerie* ist, und vor 6 Jahr *Collegiant* war; einen jungen Sohn des h: Prof: Stein-  
15 hausers. Künftigen Ostermontag werde ich und dein Bruder beÿ h: *advocat Raab* |: der  
Mitzerl vetter :| speisen: ich denke nun ich werde das Hauß nicht mehr lange bewoh-  
nen, dann, so viel abgenommen, wird er, nach einiger Zeit, seine *advocatur* aufgeben,  
und sich nach Salzburg ziehen, um alda in Ruhe mit seiner Frau und kindern zu le-  
ben, ob er gleich ein junger Mann ist, so ist er der *advocatur*, der Schindereÿ und aller  
20 neuen Einrichtungen Müde, da man ihn, wie höre, durch seine Sparsamkeit und das  
Vermögen, das seine kleine bucklichte Frau hat, und noch erben wird, auf mehr als 100  
000 f schätzt, da er doch noch auch von seinem vatter seiner Zeit etwas erbet, der als  
Weinhändler in Matthausen sehr gut steht. Sollte nun sich dieses seiner Zeit eraignen,  
so gedenke ich die Wohnung im *Alberti* Haus zu nehmen, wo ich damals die Marchan-  
25 dischen *Logiert* hatte. *Madame Lang* – die Schwägerin deines Bruders war mit ihrem  
Manne diese Fastenzeit in München, wo sie beÿde im Theater Gastrollen spielten, und  
gut bezahlt wurden, sie hatte auch eine *Commoedie* ganz für sich, sang beÿm Churfürs-  
ten, bekam eine hüpsche goldene Frauenzimmer *Tabattiere*; sang im Liebhaber *Concert*,  
bekam eine *Medaille* von 25 duggatten von des Churf. und Churfstin *Portrait*. dann  
30 giengen sie ihr Mann, der Martin Lang und seine Frau über Salz: nach Wienn und  
suchten mit einem *Recomend*: Schreiben von der verwittibten Churfürstin am Wahltag  
einzutreffen, wo sie auch sang und vom Erzb: 40 duggatten bekam. ich erfuhr es,  
daß sie nach Salz: reisen werden, aber es war zu späth euch solches zu berichten, da  
die Briefe so späth hinauskommen. Sie sind am Mittwoch von Salz: abgereiset, und  
35 heut vor 8 tage |: ich schreibe dieses am Charsamstag :| sind sie hier eingetroffen.  
Nun habe die Langin beÿ ihr 2 mahl am *Clavier* 5 bis Arien singen  
gehört, die sie mit aller Willfehrikeit sang. Es ist gar nicht zu widersprechen, daß sie  
mit der größten *expression* singt: allein itzt erkläre ich mir, warum mir einige, die ich

öfters fragte, sagten, sie habe eine sehr schwache Stimme, – und andere sagten mir sie  
 40 habe eine sehr laute Stimme. beydes ist wahr: die Haltung, und alle Noten des Aus-  
 drucks sind erstaunlich stark; die zährlichen Sachen, die Passagen und auszierungen  
 und die hohen Töne sehr fein, so daß, nach meiner Empfindung eins gegen den ande-  
 ren zu sehr absticht, und im Zimmer die starken Töne die ohren beleidigen, im theater  
 aber die feinen Passagen eine grosse Stille und aufmerksamkeit der Zuhörer voraus-  
 45 setzen. Seiner Zeit mündlich mehr davon. – Mit den Amandischen in Salzb: muß es  
 sehr misslich stehen, weil mich h: Hofrath von *Gilowsky* bittet zu erlauben, daß die *Li-*  
*citation* von Eigen und den *Amandischen* *effecten* in meinem Saal vor sich gehen dürfte,  
 dafür er mir alle Bezahlung, die ich verlange, anbietet. Ich antwortete, daß es mir leyd  
 thut den armen Amandischen nicht in einer bessern und angenehmeren Gelegenheit  
 50 dienen zu könn en, und daß an einebezahlung nicht zu gedenken seye. die tresel wird  
 den Saal ausraumen, und mit der *Gilowsky* Katherl sorg tragen, daß die Zimmer al-  
 le verschlossen werden: Nur die Saalthür vom vorhauß bleibt offen. übrigens kann,  
 wie gesagt, vor einer besseren Witterung nicht abreisen, ob ich gleich schon gerne  
 weg wäre, nur die *Commoedien* und *operetten* sehe noch gerne, so am Ostermontag  
 55 den Anfang nehmen. Hier waren nicht nur allein keine hl: Gräber sondern sogar das  
*Ciborium* nicht ausgesetzt, sondern eingeschlossen und 4 leichter brennen auf dem Al-  
 tar, die Auferstehungen aber sind alle Nachmittag und abends. Nun *addio!* wir alle  
 küssen dich, den h: Sohn und die Kinder von Herzen und bin ewig euer

redlicher Vatter

60

Mozart manu propria

Der *Mad.<sup>me</sup> Lang* |: Weber :| Man ist ein guter Mahler und hat mich gestern abends  
 auf ein rothes Papier abgezeichnet, vollkommen getroffen, und sehr schön gezeichnet.  
 Die *Boudé* wird kommenden freytag das erste mahl in *Diderots* Hausvatter als *Sophie*  
 65 auftreten, h: *Lang* macht den *St: Albin*.

Noch einen Brief kannst du mir schreiben, wenn du willst.

[Adresse, Seite 4:]

À *Madame*

*Madame Marie Anne*

70 *de Sonnenbourg née*

*de Mozart*

à

Im Tanzmeister=

Haus abzugeben.

Salzbourg